



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kunstdenkmäler des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden

Aus'm Weerth, Ernst

Leipzig, 1860

Erkelenz.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96020](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96020)

roheren Naturalismus der Zeichnung sämtlicher Figuren dürfte geeignet sein, dieses Altare portable an den Schluss der romanischen Kunstperiode in der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts zu setzen. Die Schrägen an Fuss und Deckplatte, welche an sämtlichen von uns genannten Tragaltären von getriebenem und vergoldetem Kupferbleche sind, das Ornament des Deckels, endlich dasjenige der Bodenfläche, welches in derselben Weise am Eilbertusaltar wiederkehrt, haben einen ruhigeren reineren romanischen Charakter als der figürliche Theil. Das Material unseres Kunstwerkes besteht aus einem Kern von Holz und einem Ueberzuge von vergoldetem Kupferbleche und *émail champlevé*. Aus ersterem allein bestehen die getriebenen Schrägen und die mit übereinandergelegten Strichlagen gravirten Bänder unter der Schräge am Fusse und über derselben an der Deckplatte. Die schön geformten vergoldeten Metallfüsse, welche in Bestiarienform das Ganze tragen, sind bei 9 und von unten gesehen bei 9c sichtbar. Die Musterung der Bodenfläche bei 9c ist bewerkstelligt durch eine Grundirung von braunem Lack, auf welchem die Musterung und Gravuren und Vergoldung erscheinen. Der Deckel mit Ausnahme des Altarsteines und die vier Seiten sind ganz in dem am Rhein so vielfach vorkommenden *émail champlevé* gebildet, wonach reliefartig ausgearbeitete Kupferplatten in den Vertiefungen mit Emaille ausgeführt werden und die höheren Theile durch Gravuren und Vergoldung ihren Schmuck erhalten. So ist es auch hier. Die Figuren bestehen alle aus vergoldetem und gravirtem Kupfer; die Tiefen der ziemlich breiten Gravirungen sind zur Verdeutlichung noch mit einer röthlichen Masse angefüllt. Die Hintergründe sind theils grün, theils blau, die Säulen und Archivolten weiss. Die Verzierung des Deckels ist weiss auf blau u. s. w.¹⁴

10.

Holzgeschnittener Tragleuchter der späteren Gothik, 4' 3" hoch. Der Fuss fehlt.

ERKELENZ,

kleine Stadt im Regierungsbezirk Aachen an der linken Rheinseite, die ihren Namen von einer deutschen Göttin Erka herleitet und in deren Nähe Spuren römischer Herrschaft sich vorfinden.¹ Im Jahre 966 kam Erkelenz an die Marienkirche zu Aachen, bei welcher es bis im vorigen Jahrhundert verblieb.² Im vierzehnten Jahrhundert erhielt es von den Herzogen

14. Eckertz und Noever führen p. 198 ein elfenbeinernes Reliquienkästchen aus dem 13. Jahrh. mit der Inschrift an: Nos Theodoricus abbas hujus loci sub insinuatione anathematis districtus inhibemus ne quisquam has pretiosas sanctorum reliquias cum diligentia repositas et scripto signatas distribuere vel subtrahere praesumat seu de suis thecis mutare audeat ne posteroribus ducat in errorem. Dieses Kästchen ist allerdings vorhanden, besitzt aber gar keine künstlerische Ausschmückung.

1. Hüpsch, Epigrammatographie, p. 55. Jahrbücher des Alterth.-Vereins in d. Rheinl. Heft XXI. p. 97. Eckertz, Chronik der Stadt Erkelenz, im 5. Heft der Annalen des hist. Vereins für den Niederrhein. 1858.

2. Lacomblet I. 107. 411. II. 135.

von Geldern, welche die Schirmherrschaft ausübten, gegen Aachen Stadtrechte und Befestigungen und es ward nun in alle geldrischen Erbfeuden verwickelt.³ Ebenfalls im vierzehnten Jahrhundert wurden dem Stifte die sämtlichen Einkünfte der Kirche zu Erkelenz gegen die Verpflichtung, die dortigen Geistlichen zu unterhalten, überwiesen, woraus die mannigfachsten Streitigkeiten erwuchsen. Die Kirche zu Erkelenz ist eine der grossartigsten und interessantesten spätgothischen Ziegelbauten am Rhein, und die Nachrichten ihres einstmaligen Kunsts Schmuckes sind äusserst interessant.⁴

11.

Lesepult von Bronze aus dem 15. Jahrhundert. Die Höhe beträgt im Ganzen 6' 5" 3". Das im Dreieck angelegte Untergestell ruht auf drei Löwen und zwei der drei Seiten desselben sind mit den Statuetten Gott Vaters und Christi geschmückt; beide tragen Weltkugeln. Der 29" hohe Adler breitet als Buchhalter die Flügel in einer Spannweite von 31" aus, und die Fledermaus, welche typisch entweder unter den Krallen oder auf den Flügeln sich symbolisch ausbreitet, fehlt auch hier nicht unter den Krallen des Adlers. Der Kopf ist abgebrochen. Ein ganz ähnliches Lections-pult gleicher Grösse in der Franziskanerkirche zu Düsseldorf, welches 1803 aus der Abtei Altenberg dorthin kam, und welches sich wesentlich nur durch die dort nicht vorkommenden Löwen und jetzt abhanden gekommenen Statuen unterscheidet, ebenfalls eine Fledermaus mit fehlendem Kopfe unter den Krallen des Adlers hat, trägt die Inschrift:

Anno incarnationis. hoc. cōflatū. leccionis. M. q̄ter. c. et Viñi q̄ter. X. fore. fatur.
cōfectū. veterismōtis Joh. auram Gerens. nomen. Kodekoven. ferens. fieri. faciens.

woraus hervorgeht, dass Johannes Kodekoven zu Altenberg dieses Adlerpult 1420 beginnen liess und dass es erst 1440 vollendet wurde.

3. Lac. IV. 202 u. s. w.

4. Eckertz, p. 11 und 12, bringt ein interessantes Verzeichniss der ehemaligen Kirchenschätze; p. 49 wird berichtet, dass der Maler Joh. v. Stockum zu Cöln 1457 die grosse geschnitzte Altartafel, welche Meister Statius von Lüttich geschnitten habe, vergoldet und deren Flügel bemalt habe. 1517 ward ein Muttergottesleuchter, ganz ähnlich denjenigen, welche wir von Calcar und Kempen in Abbildung brachten, aus Holz geschnitten, mit eisernen Armen versehen und von Johann Erwein aus Cöln bemalt. Dieser Kronleuchter ist noch vorhanden, war uns aber nicht zugänglich. Von höchstem Interesse bleibt uns die Nachricht vom Meister Statius aus Belgien, indem sie unsre Behauptung, die Calcarer Holzschnitzschule stamme aus Belgien, mittelbar beweist.